



ÖDP Bayern – Landesparteitag Moosburg 24.06.2017

Rede Klaus Mrasek

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde der Ökologisch-Demokratischen Partei ÖDP,
ich darf Sie ganz herzlich zum diesjährigen Landesparteitag der bayerischen ÖDP hier in Moosburg begrüßen.

Gedenken für verstorbene Parteifreunde:

Liebe Anwesende, bitte erheben Sie sich zum Gedenken an unsere verstorbenen Parteifreunde.
Zu Beginn unseres Parteitages denken wir all der Parteifreundinnen und Freunde, die wir seit Juni 2016 verloren haben. Wir wollen ihrer in einer stillen Minute gedenken und schließen auch ihre Angehörigen darin ein.

Vielen Dank!

Die Schönheit Bayerns erhalten – Landesentwicklung statt Landeszerstörung:

Liebe Parteifreunde, als die Pläne von Herrn Söder, dem selbsternannten Heimatschutzminister, zur Änderung des Landesentwicklungsprogramms bekannt geworden sind, hat die ÖDP Bayern auf allen Ebenen gegen dieses Vorhaben protestiert. Landschaftszerstörerische Wirkung würde die Aufhebung des „Anbindegebots“ entfalten. Das „Anbindegebot“ hat jetzt nichts mit der industriellen Tierhaltung zu tun. Es geht dabei um die Vorgabe, dass Gewerbe- und Industriegebiete an vorhandene Strukturen „angebunden“ werden müssen. Wir haben in den kommunalen Gremien Anträge gestellt, diese Vorgabe unbedingt zu erhalten. In vielen Fällen fanden unsere Anträge die Zustimmung der Mehrheit, weil vorausschauende Kommunen erkennen, dass die Streichung dieser Planungsgrundlage zu einer völlig unregelmäßigen Konkurrenz der einzelnen Gemeinden führen würde. Meine Damen und Herren, die Fakten sind bekannt. Bayern ist schon heute Spitzenreiter im Flächenverbrauch. Täglich werden 18 Hektar Boden für Gewerbe-, Wohn- und Verkehrszecke betoniert, asphaltiert und versiegelt. Herr Söder hat in der Debatte einen Beitrag geleistet, der das Niveau nach unten begrenzt hat. Beim Vergleich Bayerns mit einem Fußballfeld – allein über diese Beispielwahl könnte man Bücher schreiben – stellt er fest: Es ist ja nur der halbe Strafraum zubetoniert, das wäre ja nicht weiter schlimm. Abgesehen davon, dass Herr Söder offenbar sehr selten Fußball spielt – vermutlich würden er und seine Freunde den Verlust von Wiesen und Wäldern erst dann bemerken, wenn der Ball nicht mehr aus dem Anstoßkreis herauskommt, weil alles andere zubetoniert ist.

Unser Protest scheint jetzt zumindest teilweise Erfolg zu haben. In dem aktuellen Entwurf zur Änderung des LEP wird das Anbindegebot, wenn auch in abgeschwächter Form, beibehalten. Dagegen will die CSU mit aller Gewalt die Ski-Schaukel am Riedberger Horn durchdrücken und riskiert dabei den gesamten Alpenschutz durch diesen Präzedenzfall.

Meine Damen und Herren, die ÖDP Bayern hat ein wirksames Konzept zum Ausstieg aus dem Flächenverbrauch beschlossen. Unter Federführung unseres Parteifreundes aus Ingolstadt, Franz Hofmaier, haben wir auf dem Landesparteitag 2015 in Dingolfing ein Positionspapier beschlossen

„Bayern steigt aus – der Ausstieg aus dem Flächenverbrauch!“ Lieber Franz, Du hast ja heute Geburtstag, herzlichen Glückwunsch und für Deine Arbeit in Sachen Ausstieg aus dem Flächenverbrauch herzlichen Dank. Die ÖDP Bayern schlägt vor, den Flächenverbrauch jährlich linear um 10 Prozent zu verringern und im Jahr 2026 den Flächenverbrauch zu beenden. Dafür schlagen wir die Einführung von Flächenzertifikaten vor, um die Angebotsverknappung auch mit einem Preis zu versehen. Bei der Gelegenheit: Liebe Grüne, es wäre Euch kein Zacken aus der Krone gebrochen, wenn ihr bei der Vorstellung Eures Konzepts 2016, das unserem Entwurf in weiten Teilen gleicht, auf die ÖDP-Urheberschaft hingewiesen hättet. Soviel Zeit muss sein.

Klimaüberhitzung – eine existenzielle Gefahr für unseren Planeten:

Was haben wir doch für ein Glück – Donald Trump gibt den Elefanten im Klimaschutz-Porzellanladen und alle können sich dabei gut fühlen. Sind wir im Vergleich zu Donald Trump nicht alle vorbildliche Klimaschützer? Wie herrlich kann man sich über diesen tumben Toren doch aufregen! Bitte verstehen sie mich nicht falsch, der Mann wäre für die letzte Provinzgemeinde schon eine ausgewachsene Katastrophe – als US-Präsident ist sein Auftreten im höchsten Grade gefährlich. Aber zurück zur Klimaüberhitzung. Wie schaut denn die deutsche Bilanz aus? Halten wir unsere Klimaschutzziele ein? Ist unser CO²-Ausstoß mit dem 2 Grad Ziel für ein halbwegs stabiles Klima vereinbar?

Meine Damen und Herren, auch unsere Bilanz ist verheerend. Unser Pro-Kopf-Ausstoß an Klimagasen müsste von 9 Tonnen auf 2 Tonnen sinken. Unsere ganze Lebens- und Wirtschaftsweise müsste auf diese Zielsetzung ausgerichtet werden. In dieser Woche waren ja die Kanzlerin und ihr Herausforderer ebenso wie der Grünen- und der FDP-Chef (Wer hat den eigentlich eingeladen?) zu Gast beim BDI. Haben sie irgendeine Äußerung zum Klimaschutz vernommen? Bei mir ist jedenfalls nichts angekommen.

Zentral zur Vermeidung der Klimakatastrophe ist die schnellstmögliche Umstellung auf 100 Prozent Erneuerbare Energien. Und davon sind wir meilenweit entfernt. Wir müssen die so genannte Sektorenkopplung betrachten, also nicht nur die Stromversorgung, sondern auch die Energie für Mobilität und Wärme. In den beiden letztgenannten Bereichen geht der Anteil regenerativer Energien gegen Null. Wir bräuchten also eine Beschleunigung der Umstellung, weg von Atom und Kohle hin zu den EE. Nach dem Atomausstieg muss der Kohleausstieg erfolgen, spätestens bis zum Jahr 2023. Das Gegenteil passiert aber gerade. Im Zuge der „Energiewende“ wurde das Umstellungstempo dramatisch verlangsamt. Wäre dieses Tempo auf Dauer festgeschrieben, würde die Umstellung auf 100 % EE unter Beachtung der Sektorenkopplung ca. 150 Jahre dauern. Meine Damen und Herren, das ist die Bankrotterklärung der „Energiewende“. Außerdem wird in hohem Grad Geld für sinnlose Projekte ausgegeben. Der Netzausbau hat mit der Umstellung auf 100 % EE nicht das Geringste zu tun. Stromtrassen verschieben den Strom nur räumlich, aber nicht zeitlich und gerade das wäre für den Fall der „Dunkelflaute“ – also nachts bei Windstille nötig. Gegen die „Dunkelflaute“ helfen aber keine Stromtrassen, sondern nur Stromspeicher und die werden kaum gefördert. Die neuen Stromtrassen dienen vor allem dem Transport des Braunkohlestroms und dem Stromhandel. Schauen Sie auf unsere Homepage/Positionspapiere. Auf dem LPT in Schwabach 2014 haben wir zu dem Thema eine umfassende Stellungnahme verabschiedet. Die 10H-Regelung in Bayern muss weg, damit die Windkraft nicht länger blockiert wird. Und die 3. Startbahn in München darf auf keinen Fall gebaut werden. Der Flugverkehr muss endlich mit den tatsächlichen Kosten, die er verursacht, belastet werden, dann wäre es auch mit den Wachstumsprognosen des MUC-Chef Kerkloh, die er in dem SZ-Interview vom 17.06.2017 aufgestellt hat, vorbei.

Liebe Parteifreunde, die Umstellung auf 100 % EE ist außerdem der wichtigste Beitrag zur Friedenspolitik. Schauen Sie sich die Krisenregionen an. Ganz häufig hängen die Akteure vom Export fossiler Energieträger ab. Kein Export fossiler Energieträger – kein Geld für Milliardenrüstungsdeals und schon wäre die Region sehr viel friedlicher.

Wohlstand und Sicherheit:

Mit diesem Schlagwort Wohlstand und Sicherheit zieht die CSU durch die Lande. Welcher Wohlstand ist gemeint? Der materielle Wohlstand, der Zeitwohlstand, der Beziehungswohlstand? Am Dienstag dieser Woche war Christian Felber, der Initiator der Gemeinwohl-Ökonomie GWÖ, zu Gast in meinem Kreisverband Amberg-Sulzbach. In seinem Vortrag hat er festgestellt, dass nach einer repräsentativen Umfrage 78 % der Bevölkerung in Deutschland ein anderes Wirtschaftssystem wollen. Ökonomen und neoliberale Kapitalisten haben unser Wirtschaftssystem auf den Kopf gestellt, in dem sie die Kapitalmehrerung als alleiniges Ziel des wirtschaftlichen Handelns bestimmt haben. Ganz anders dagegen die Verfassungen in demokratischen Staaten. Dort wird das Gemeinwohl als Ziel des wirtschaftlichen Handelns festgesetzt. Lesen Sie die Bayerische Verfassung, Art. 151 BV enthält diese Forderung nahezu wörtlich. Die Gemeinwohl-Ökonomie stellt unser Wirtschaftssystem vom Kopf wieder auf die Füße, in dem es das Gemeinwohl durch die Auswirkungen auf Mitarbeiter, auf Kunden, auf die natürlichen Lebensgrundlagen und auf Staat und Gesellschaft in einer Gemeinwohlabilanz messbar macht. Je besser die Gemeinwohlabilanz, desto besser für das Unternehmen bei der Besteuerung, bei öffentlichen Aufträgen, bei Fremdfinanzierungen durch Kredite usw. Die GWÖ bedingt auch eine Begrenzung der Einkommensunterschiede (aktuell in Deutschland Faktor 6.000), eine Begrenzung der Vermögen (Stichwort Erbschaftsteuer) und eine Begrenzung von Konzerngrößen. Systemrelevante Konzerne, insbesondere Banken, to big to fail, dürfte es in einer funktionierenden Marktwirtschaft überhaupt nicht geben (Negativbeispiel Übernahme von Monsanto durch Bayer). Faire Besteuerung, keine Untätigkeit, wenn der Staat durch Cum-ex-Geschäfte ausgeplündert wird, keine Steueroasen (die haben wir übrigens im eigenen Land: Ebersberg mit einem System von Briefkastenfirmen auf gemeindefreiem Gebiet), Steuerprüfungen in regelmäßigem Abstand, nicht im 25-Jahresturnus und keine Apple-Steuersätze von 0,005 Prozent. Und die GWÖ wirkt sich auch auf den internationalen Handel aus. Die ÖDP fordert ja Fairhandel statt Freihandel, der in der Praxis für viele Staaten den Charakter eines Zwangshandels hat. Nur Unternehmen mit einer positiven GW-Bilanz dürfen am zwischenstaatlichen Fairhandel teilnehmen. Meine Damen und Herren von der CSU, wie passt es eigentlich zusammen, dass Entwicklungshilfeminister Müller fordert, die Globalisierung gerecht zu gestalten und die CSU plakatiert „Bayern zuerst“? Was steckt da für ein Weltbild dahinter? Zurück zum Wohlstandsbegriff. Wir müssen das Wachstumsdogma überwinden. Der Welterschöpfungstag, also der Tag des Jahres, an dem die menschliche Nachfrage an natürlichen Ressourcen die Kapazität der Erde zur Reproduktion dieser Ressourcen in diesem Jahr übersteigt, rückt im Kalender immer weiter nach vorne (1987: 19. Dezember, 2000: 1. November, 2010: 21. August und 2017: 2. August). Die Postwachstumsökonomie ist daher unverzichtbar. Zur Sicherheit. Die CSU verwendet den Begriff eingeeengt auf die innere Sicherheit, die zweifelsohne von erheblicher Bedeutung ist. Sicherheit ist aber mehr, z. B. soziale Sicherheit durch sichere und fair bezahlte Arbeitsverhältnisse, Schutz vor Altersarmut oder im internationalen Maßstab Fairhandel statt Frei- bzw. Zwangshandel. Friede ist die Frucht der Gerechtigkeit. Wir als ÖDP setzen uns ein für ein gutes Leben für alle, auch wenn das Verzichten und Teilen bedeutet.

Saubere Demokratie – ÖDP, die Anti-Korruptionspartei:

Meine Damen und Herren, wir, die ÖDP, tragen die Demokratie in unserem Namen. Demokratie – die Herrschaft des Staatsvolkes. Der Souverän in unserer Gesellschaft sind die Bürgerinnen und Bürger. Haben sie sich mit dem einen oder anderen Souveränitätsträger in letzter Zeit schon einmal unterhalten? Hat der ihnen den Eindruck vermittelt, sich seiner Herrschaft bewusst zu sein? Wenn sie diesen Eindruck nicht gewonnen haben, dann stellt sich doch die Frage, woran das liegen könnte. Liegt es vielleicht daran, dass man bei Wahlen im wahrsten Sinne des Wortes seine Stimme für die Legislaturdauer abgibt? Wieso ist das Gefühl so weit verbreitet, dass „die da oben eh machen, was sie wollen!“ Das passt zu einer Autokratie oder Diktatur, aber doch nicht zu einer Demokratie. Für uns sind die Gründe für dieses weitverbreitete Gefühl klar. Wer seine Stimme für vier oder fünf Jahre an einen Mandatsträger abgeben soll, der befindet sich nicht in einem Souveränitätsverhältnis, das Ganze gleicht vielmehr einem Betreuungsverhältnis. In einer freiheitlichen Gesellschaft wollen die

Menschen aber nicht betreut werden, sie wollen ernst genommen werden und die wichtigen politischen Fragen selbst direkt entscheiden. Auf Bundes- und Europaebene wird diese direkte Entscheidung blockiert. Ich weiß, ich weiß, jetzt kommen wieder die Pseudoargumente, die geschichtliche Erfahrung aus der Weimarer Republik, die komplizierten Fragestellungen, die angeblich nicht mit Ja oder Nein beantwortet werden können und das angebliche Desinteresse der schweigenden Mehrheit. Aber, liebe Freunde, treffen diese Totschlagargumente überhaupt zu? Jeder von uns war schon an vielen direktdemokratischen Projekten beteiligt, sei es auf Landesebene, sei es auf kommunaler Ebene. Sorgt nicht gerade die direkte Beteiligung der Menschen dafür, dass die anstehenden Entscheidungen intensiv diskutiert und die Begründungen für oder gegen ein Projekt oder ein Gesetz besonders genau auf ihre Stichhaltigkeit geprüft werden? Ein Blick in die Schweiz genügt. Am 21. Mai 2017 haben die Schweizer mit deutlicher Mehrheit für die Energiestrategie 2050 gestimmt und damit für einen endgültigen Ausstieg aus der Atomkraft, für die stärkere Förderung der erneuerbaren Energien und für schärfere CO²-Grenzwerte.

Liebe Parteifreunde, Volksbegehren und Volksentscheide müssen endlich auf Bundes- und Europaebene eingeführt werden.

Zu einer sauberen Demokratie gehört neben der Stärkung der direkten Souveränitätsrechte der entschiedene Kampf gegen die politische Korruption durch Firmen-, Konzern- und Verbandsspenden an politische Parteien und Mandatsträger. Ich meine jetzt nicht die strafrechtlichen Korruptionsfälle in Regensburg und in Ingolstadt, ich meine den Skandal, dass bei uns Parteien und Mandatsträger durch so genannte Spenden finanziell angefüttert werden dürfen. Wir fordern, dass die strengen Regeln der Korruptionsprävention für die Verwaltung und die Justiz auch für die dritte Staatsgewalt, die Gesetzgebung, gelten und selbstverständlich auch für die Parteien! Firmen-, Konzern- und Verbandsspenden müssen ohne Ausnahme verboten und auch die Spenden von Einzelpersonen müssen in ihrer Höchstsumme gedeckelt werden. Ebenso gehört das Sponsoring von Parteien verboten. Schauen Sie sich das Bild an, das auf einem CDU-Parteitag aufgenommen wurde. Dort sind die „Partner“ der CDU aufgeführt, die sich ihre „Partnerschaft“ sicher etwas haben kosten lassen. So eine Aufstellung von Partnern werden Sie bei der ÖDP nicht finden und darauf sind wir stolz.

Meine Damen und Herren, der Angriff auf unsere Demokratie erfolgt noch auf eine andere Weise, nämlich durch die Änderung des Wahlrechts. Dieser Angriff ist in vollem Gange. Auf allen Ebenen und in allen Bundesländern wird die so genannte „Zersplitterung der politischen Landschaft“ beklagt. Immer mehr Parteien und Wählergruppen entstehen und erringen auch politische Mandate. Das führe angeblich zu einer Handlungsunfähigkeit der betroffenen Gremien. Dieses Lied wird momentan rauf und runter gespielt, z. B. in der offiziellen Publikation des Deutschen Städte- und Gemeindetages. Den Beweis der Handlungsunfähigkeit, den bleibt man immer schuldig, weil es das in der Praxis einfach nicht gibt. Bedauert wird, dass die Sitzungen jetzt länger dauern, weil die Entscheidungen so ausführlich diskutiert werden. Bei einem solchen Vorhaben sind natürlich unsere Demokratieschützer von der CSU nicht weit. Das Rezept: Man will entweder das Zählverfahren nach d'Hondt wieder einführen, obwohl das Bundesverfassungsgericht dieses Zählverfahren wegen der Bevorzugung der großen Parteien für verfassungswidrig erklärt hat, oder eine Dreiprozenthürde bei Kommunalwahlen, beginnend mit der Bezirkstagswahl im kommenden Jahr. Prozenzhürden hat es in Bayern bei Kommunalwahlen noch nie gegeben, aber ganz offenbar wurmt es die CSU (und teilweise auch die SPD), bei der letzten Bezirkstagswahl Mandate an die ÖDP verloren zu haben. Dabei hat man die Hürden für die Teilnahme an Kommunalwahlen sowieso schon erhöht. Während man in der Vergangenheit nur 10 Wahlberechtigte brauchte, um eine Liste aufzustellen, wurden 1996 durch die so genannte Lex ÖDP Hürden in Form von Unterstützungsunterschriften eingezogen. Jetzt wird also die Keule „Zählverfahren“ ausgepackt. Eine ganz unrühmliche Rolle in dieser CSU-Kampagne spielt dabei unserer ehemaliger Parteifreund Olaf Heinrich, der zu dunklen Seite der Macht gewechselt ist. In der Bayerischen Staatszeitung ließ er verlauten, dass für ihn Gruppierungen unter 3 Prozent keine Parteien seien. Olaf, Olaf, wie haste Dir verändert! Dabei hätte der Herr Bezirkstagspräsident Niederbayern doch einen Vorschlag machen können, der sich aus seinem Amt ergibt und zu einer Stärkung der demokratischen Entscheidungsfindung geführt hätte. Die Bezirkstage sind ja die dritte kommunale Ebene. Warum wird

eigentlich der Bezirkstagspräsident dann nicht direkt vom Volk gewählt, so wie Bürgermeister und Landräte? Herr Heinrich, das wäre doch ein Vorschlag gewesen!

Liebe Parteifreunde, ich bin Xaver Fichtl ganz besonders dankbar, dass er sich die Mühe gemacht hat, die konkreten Auswirkungen bei der Änderung des Zählverfahrens auf der Basis der letzten Wahlergebnisse zu berechnen. Diese Unterlage wurde an die Untergliederungen und Mandatsträger verteilt, nutzen Sie diese Argumente in der vor uns liegenden Debatte. Übrigens hat die CSU überhaupt kein Problem damit, bei einem Stimmenanteil von 45 Prozent die absolute Mehrheit der Sitze zu besetzen. Eigentlich stimme ich ja mit Herrn Seehofer so gut wie nie überein, aber im Zusammenhang mit der Debatte hat er folgendes geäußert (SZ vom 15.03.2017): „Ein großer Demokrat zeichne sich dadurch aus, dass er mit kleinen politischen Parteien respektvoll umgehe, sie achte und mit ihnen zusammenarbeite. Doch was die CSU-Fraktion jetzt plane, das widerspricht in allen Facetten meiner politischen Auffassung.“ Herr Ministerpräsident, wir nehmen Sie beim Wort.

Die 5%-Hürde oder das Märchen von der verlorenen Stimme:

Liebe Parteifreunde, so sicher wie das Amen in der Kirche wird uns in den anstehenden Wahlkämpfen das Märchen von der verlorenen Stimme präsentiert werden: „Wenn ich ÖDP wähle, ist meine Stimme ja verloren.“

Stellt sich doch die Frage, was die Wählerinnen und Wähler der großen Parteien CSU, SPD, Grünen und FDP mit ihrer Stimme gewonnen haben, das müsste ja das Gegenteil einer verlorenen Stimme sein. Was habe ich gewonnen?

Sie haben gewonnen,
dass die Überhitzung der Erde verharmlost, verdrängt oder geleugnet wurde;
dass über Jahrzehnte hochriskanter Atommüll angehäuft wurde;
dass durch die Industrialisierung der Landwirtschaft die Massentierhaltung eingeführt, die Grundwassergefährdung durch die Gülleverklappung flächendeckend geworden ist und der Artenverlust durch Glyphosat und Neonicotinoide einen neuen Höhepunkt erreicht hat;
dass die Mobilitätsbedürfnisse einseitig durch den Individualverkehr (Pkw- und Lkw-Verkehr) bedient wurden und dabei unser schöner Freistaat Bayern buchstäblich mittels Asphalt und Beton unter die Räder gekommen ist. Wie formuliert es unser Parteifreund Reinhard Retzer immer so schön? „Die Wahlen werfen ihren Spaten voraus!“ Oder für Gerhard Polt Fans: „Unter dieser Asphaltenschicht befand sich Bayern!“;
dass der Irrweg des Marktradikalismus (Privatisierung – Deregulierung – globaler Freihandel) als neue Heilslehre verkündet und das Ungleichgewicht der Vermögensverteilung in unserer Gesellschaft und zwischen den Volkswirtschaften immer größer wurde;
dass die Wachstumsideologie sämtliche Bereiche unseres menschlichen Daseins beherrscht und die Plünderung des Planeten immer schneller erfolgt.

Zugegeben, im Sinne dieser „Gewinne“ waren die Stimmen für die ÖDP verlorene Stimmen. Denn was haben die ÖDP-Wählerinnen und Wähler mit ihrer Stimme bewirkt?

Sie haben dazu beigetragen, dass die erneuerbaren Energien zur Verfügung standen, als die Atomkraft nach Fukushima sogar für Frau Merkel und Herrn Seehofer unhaltbar geworden war.
Sie haben mitgeholfen, die WAA in Wackersdorf zu verhindern.
Sie haben den Irrsinn der totalen Müllverbrennung durch Volksbegehren gestoppt (pro Landkreis war in Bayern eine Müllverbrennungsanlage geplant!).
Sie haben durch Volksbegehren gegen den Widerstand aller großen Parteien und gegen die FW die direkte Demokratie in den Kommunen verankert.

Sie haben durch Volksbegehren das erfolgreichste Gesetz zur Gesundheitsprävention, den konsequenten Nichtraucherschutz, durchgesetzt und damit vielen tausend Menschen das Leben und die Gesundheit gerettet.

Sie haben die frühe und klare Position der ÖDP gegen die Ausbreitung der Gentechnik auf bayerischen und europäischen Äckern unterstützt, als die CSU-Staatsregierung noch Freilandversuche auf Staatsgütern vornehmen ließ und den Leuten erzählte, dass ohne Genmanipulation die Ernährung der Menschen nicht möglich sein werde...

Die Verbesserungen der letzten Jahre und Jahrzehnte haben sich nicht von alleine durchgesetzt. Dafür haben viele Menschen ehrenamtlich und teils unter Anfeindungen gearbeitet. Das war auch nicht die ÖDP alleine. Wir haben unseren Teil aktiv und leidenschaftlich geleistet und Menschen für die öko-soziale Bewegung gewonnen, die von anderen – wie z.B. von den Grünen – wegen deren gesellschaftspolitischen Positionen nicht erreicht worden wären.

Die Voraussetzung für diese Arbeit der ÖDP haben auch all jene geschaffen, die uns gewählt haben, obwohl sie wussten, dass die 5%-Hürde hoch ist. Da wir bekanntlich aus Gründen einer sauberen Demokratie keine Firmen-, Konzern- und Verbandsspenden annehmen, sind wir auf die gesetzliche Parteienfinanzierung angewiesen. Die hängt von einem Mindestergebnis bei den Wahlen ab. Wer also die ÖDP wählt, trägt dazu bei, dass die wichtige Arbeit an den ökologisch-sozialen Verbesserungen in Politik und Gesellschaft fortgeführt und intensiviert werden kann.

Wer uns gewählt hat, hat auch die Grundfrage nach der Wirtschaftsphilosophie kritisch gestellt: Muss immer mehr produziert werden? Müssen wir an die Grenzen gehen und keine Tabus mehr akzeptieren? Müssen die Märkte entfesselt werden? Müssen die Staaten ihre Entmachtung durch weltumspannende Konzerne widerstandslos ertragen? Wie kann der Kapitalismus nicht nur zu einer sozialen Marktwirtschaft, sondern zu einer ökologisch-sozialen Ordnung der Weltwirtschaft umgestaltet werden?

Hier stehen wir erst am Anfang einer überlebensnotwendigen Entwicklung. Die Inhalte der Postwachstumsökonomie und der Gemeinwohlökonomie müssen in das Bewusstsein der Bürgerinnen und Bürger gebracht werden. Diese Arbeit, liebe Parteifreunde, werden wir, die ÖDP, leisten müssen.

Parteien zu wählen, die seit Jahrzehnten regieren, ist eine verschenkte Stimme, denn dann ändert sich garantiert gar nichts.

Zum Schluss noch eine Wahlempfehlung von Frank-Markus Barwasser alias Erwin Pelzig, der zum Thema „Wahl des geringeren Übels“ einmal folgendes zum Besten gegeben hat: „Sie gehen doch auch nicht in ein Wirtshaus und fragen die Bedienung, von welchem der angebotenen Gerichte ihnen am wenigsten schlecht wird. Sie wählen das, was ihnen am besten schmeckt!“

In diesem Sinne ist eine Stimme für die ÖDP Slow Food höchster Qualität, ökologisch produziert, regional angebaut und saisonal angeboten – denn man kann die ÖDP zu jeder Jahreszeit wählen!

Goldener Reißnagel an Thomas Prudlo:

Liebe Parteifreunde, seit dem Landeshauptausschuss am 08.10.2016 in Erding verleiht der ÖDP Landesverband Bayern den „goldenen Reißnagel“ an Parteifreunde, die sich besonders um Ökologie und Demokratie verdient gemacht haben. Preisverleihung – das hört sich jetzt einfacher an als es ist, denn wir haben in der ÖDP teilweise eine ausgesprochene „Preisallergie“. Es gibt zwar den Spruch „Jeder Preis sucht sich seinen Träger“, aber so einfach ist es dann doch nicht. Unser heutiger Preisträger hat sich nach allen Regeln der Kunst gegen eine Auszeichnung gewehrt und er konnte letztlich nur dadurch zur Annahme bewegt werden, weil er den „goldenen Reißnagel“ stellvertretend für alle seine Mitstreiterinnen und Mitstreiter entgegen nimmt. Liebe Parteifreunde, es geht um das aktuell

wichtigste Projekt der gesamten ÖDP, es geht um das Bürgerbegehren „Raus aus der Steinkohle“ in München. Die Stadtwerke München wollen das Heizkraftwerk München Nord Block 2 noch bis zum Jahr 2035 mit Steinkohle betreiben. Pro Jahr werden 800.000 Tonnen Steinkohle verbrannt, das sind 1,5 Tonnen pro Minute (das habe ich selbst erst nicht geglaubt, aber es stimmt, einfach einmal nachrechnen, Sie wissen schon, eine Stunde hat 60 Minuten, ein Tag 24 Stunden usw.). Dadurch werden 17 % der CO²-Emissionen in München verursacht, das ist mehr als der gesamte Pkw- und Lkw-Verkehr in München. Vor wenigen Tagen ging ja ein Aufschrei durch die Medien als über Fahrverbote für Dieselfahrzeuge in München diskutiert wurde. OB Reiter hat die Fahrverbote ins Gespräch gebracht und das ist auch löblich. Zeitgleich bläst das HKW Nord jedoch diese Schadstoffmengen hinaus und das mit politischen Unterstützung von SPD und CSU. Der eigentliche Skandal ist aber, dass auch die Grünen in München für die Steinkohleverbrennung bis 2035 eintreten mit dem klassischen Argument aller Umweltverschmutzer: Es gibt noch viel größere Kohledreckschleudern! Liebe Grüne, das mag ja durchaus stimmen, aber was ist das denn für eine Argumentation? Das ist ein noch größerer Dieb, ein noch größerer Betrüger, ein noch größerer Brunnenvergifter? Liebe Parteifreunde – eine solche Moral ist der politische Offenbarungseid der Grünen und da helfen auch alle Selbstbeschwörungen auf dem letzten grünen Bundesparteitag nichts.

Jetzt brauchen wir noch unseren Preisträger – lieber Thomas Prudlo, ich darf Dich bitten, als Vorsitzender des Stadtverbandes München diesen goldenen Reißnagel entgegenzunehmen, stellvertretend für alle Parteifreundinnen und Parteifreunde, die das Bürgerbegehren in München mittragen. Du kannst uns sicherlich über den aktuellen Stand und das weitere Vorgehen berichten.

Statement Thomas Prudlo

Kurze Bilanz des Landesvorstandes:

Liebe Parteifreunde, in aller Kürze ein Rückblick auf die letzten beiden Jahre.

Gemeinsam mit unserem MdEP Prof. Dr. Klaus Buchner, mit unserer Bundesvorsitzenden Gabi Schimmer-Göresz und unserem Landesbeauftragten für Grundsatzfragen Bernhard Suttner haben wir ÖDP-Touren durch Ober-, Unter- und Mittelfranken durchgeführt. Wir arbeiten an einer Verbesserung unserer Strukturen. Unsere beiden neuen Mitarbeiter, Willi Streit und Markus Raschke, haben in einer Vielzahl von Fällen vor Ort unterstützt. Wir haben immer wieder Muster-Anträge und Muster-Aktionen erarbeitet und unseren Aktiven an der Basis zur Verfügung gestellt. Dazu kommt die Erstellung von Positionspapieren zu aktuellen politischen Fragen, die Überarbeitung des Landtagswahlprogramms, die Organisation und Durchführung unserer Veranstaltungen im Jahresverlauf, die Teilnahme an Veranstaltungen und Podiumsdiskussionen usw. Für die Landtags- und Bezirkstagswahlen formulieren wir unsere Konfliktlinien zur Konkurrenz mit den zugehörigen Resonanzthemen. In den Medien konnten Sie ja verfolgen, dass Claudia Stamm die Grünen verlassen hat. Der Landesvorstand hat Frau Stamm angeschrieben und um ein Treffen für einen politischen Austausch gebeten. Eine Rückantwort mit der grundsätzlichen Bereitschaft ist eingegangen, der genaue Termin ist noch offen. An diesem Mittwoch hat Agnes Becker die Unterlagen der ÖDP Landesliste Bayern beim Landeswahlleiter in Fürth eingereicht, unser Antritt zur Bundestagswahl ist damit formal gesichert. Bitte denken Sie immer daran: Alle im Landesvorstand arbeiten im Ehrenamt, häufig zusätzlich zu einer ÖDP-Funktion vor Ort bzw. einem kommunalen Mandat.

Neuwahl des Landesvorstandes:

Bevor ich zur Neuwahl des Landesvorstandes komme, ist es mir ein persönliches Anliegen, unseren hauptamtlichen Mitarbeitern in der Landesgeschäftsstelle Jörn Rütter, Urban Mangold und Christina Richtsfeld und in München, Willi Streit und Markus Raschke, für ihre Arbeit zu danken. Aus unserem Finanzplan können Sie entnehmen, dass die ÖDP Bayern im Jahr 2016 ca. 195.000.- € für das Personal ausgegeben hat. Der Betrag ist in etwa vergleichbar mit dem, was ein Abgeordneter für seine

Mitarbeiter erhält. Ich danke unserem MdEP Prof. Dr. Klaus Buchner ausdrücklich für seine großzügige finanzielle Unterstützung unserer beiden Münchner Beschäftigten.

Euch allen, liebe Mitarbeiter, ein herzliches Vergelts Gott für Eure Leistungen, die weit über das hinausgehen und hinausgehen müssen, was üblicherweise von Beschäftigten verlangt wird. Ihr seid eben nicht nur hauptamtliche Mitarbeiter, sondern ÖDP-Überzeugungstäter.

Ausscheider:

Liebe Parteifreunde, es liegen zwei arbeitsintensive Jahre hinter uns. Ich danke allen meinen Vorstandskollegen für die harmonische und konstruktive Zusammenarbeit im Landesvorstand. Liebe Vorstandskollegen, ich habe mich in Eurem Kreis immer sehr wohl gefühlt, weil auch das zwischenmenschliche Verhältnis immer gestimmt hat. Umso mehr tut es mir daher leid, dass zwei Vorstandsmitglieder nicht mehr antreten.

Manuela Forster, die durch ihre berufliche Tätigkeit immer für strukturiertes Arbeiten gesorgt hat, ihr inhaltlicher Schwerpunkt lag im Bereich der Wirtschaftsethik, Stichwort ehrbarer Kaufmann, und sie kümmerte sich besonders um die fränkischen Belange. Aufgrund Deiner zunehmenden beruflichen Belastungen hast Du Dich entschlossen, nicht mehr für den Landesvorstand zu kandidieren. Du wirst aber vor Ort für die ÖDP aktiv bleiben, Du trittst als Direktkandidatin im Wahlkreis Nürnberg-Nord zur Bundestagswahl an. Liebe Manuela, besten Dank für Deine Tätigkeit im Landesvorstand.

Oswald Zöller, der im Vorstand Ansprechpartner für Niederbayern war und sich bereits zum zweiten Mal mit einem riesigen Aufwand um das Landtagswahlprogramm kümmert, Oswald, die Stunden, die dafür angefallen sind, möchte ich gar nicht wissen. Außerdem hast Du durch Deine berufliche Tätigkeit als Unternehmensberater immer auf den wirtschaftlichen Mitteleinsatz und auf effiziente Strukturen geachtet. Oswald, Du ziehst Dich aufgrund Deines Alters aus dem Landesvorstand zurück – wenn man Dich anschaut, kommt man aber überhaupt nicht auf die Idee, dass Du seit letztem Montag die achte Dekade in Angriff genommen hast. Besten Dank für Deine Tätigkeit im Landesvorstand. Übrigens, Oswald hat sich bereit erklärt, weiterhin im Redaktionsteam für das Landtagswahlprogramm mitzuarbeiten.

Verlängerer:

Jetzt komme ich zu den Vorstandskollegen, die erneut für den Landesvorstand kandidieren.

Lucia Fischer, Du warst bisher Beisitzerin im Landesvorstand und kandidierst erneut für dieses Amt. Als Bezirksvorsitzende Schwaben führst Du den drittstärksten Bezirksverband und vertrittst die schwäbischen Belange. Von Deiner beruflichen Tätigkeit – Du bist selbständige Wirtschaftsinformatikerin – profitiert die ganze Partei, seit ein paar Monaten bist Du auch Internet-Bbeauftragte des Bundesverbandes. Gemeinsam mit der Landesgeschäftsstelle bietest Du unseren Bezirks- und Kreisverbänden immer wieder Unterstützung bei deren Internetauftritt an. Lucia, danke für Deine erneute Kandidatur.

Dr. Manfred Link, Manfred, auch Du kandidierst wieder als Beisitzer im Landesvorstand, dieses Amt übst Du ja bereits im Bundesvorstand aus. Du bist 2014 in die ÖDP eingetreten und hast seitdem ein Engagement gezeigt, das geradezu vorbildlich ist. In Deiner Vorstellung schreibst Du, dass Du Befürworter einer starken Bundespartei bist. Das schreibst Du aber nicht nur, sondern Du bist dafür unermüdlich im Einsatz. Seit der Neuwahl des Bundesvorstandes bist Du für den bundesweiten Antritt zur Bundestagswahl verantwortlich und seitdem geht auch in den kleinen Landesverbänden spürbar etwas vorwärts. Manfred, danke dass Du wieder antrittst.

Christoph Zollbrecht, vor wenigen Wochen zum zweiten Mal Vater geworden. Du kommst ja aus meinem Kreisverband Amberg-Sulzbach und warst gemeinsam mit Deiner Frau bis vor einem Jahr als Entwicklungshelfer aus der Oberpfalz in München tätig und bist damals auch von den Münchner Parteifreunden als Beisitzer für den Landesvorstand vorgeschlagen worden. Zwei Sachen freuen mich besonders: Erstens, dass Du in die Oberpfalz zurückgekehrt bist und zweitens, dass Du erneut als Beisitzer kandidierst. Inhaltlich werden wir von Deiner beruflichen Tätigkeit sicher profitieren, Du bist Gesundheits- und Krankenpfleger und studierst berufsbegleitend Gesundheits- und Sozialmanagement.

Gerhard Mai, unser Schatzmeister, der als Finanzbeamter für das Amt in hervorragender Weise prädestiniert war und ist. Lieber Gerhard, Du kümmerst Dich gemeinsam mit Jörn Rüter um die solide finanzielle Basis in unserer Partei. Durch Deine beruflichen Fachkenntnisse konntest Du uns bei schwierigen Fragestellungen immer weiterhelfen. Es freut mich, dass Du Dich um eine Vertragsverlängerung als Schatzmeister bewirbst für eine „Schlusrunde“ im Landesvorstand.

Stephan Treffler, unser stellvertretender Landesvorsitzender, immer konstruktiv, empathisch, sieht (fast) immer nur das Gute in anderen. Stephan, Du trittst wieder an. Du hast ursprünglich aufhören wollen, weil Du beruflich in Deiner Funktion als stellvertretender Schulleiter der Mittelschule Erding extrem belastet bist. Dazu kommen Deine weiteren ehrenamtlichen Aktivitäten für den Bund Naturschutz, als Vorsitzender des Carsharing Vereins usw. Nach einer langen, langen, langen Phase des Nachdenkens hast Du Dich entschlossen, erneut als Stellvertretender Landesvorsitzender zu kandidieren. Es geht einfach nicht ohne Dich.

Agnes Becker, unsere stellvertretende Landesvorsitzende, immer gut vorbereitet, strukturiert und mit einem erstaunlichen Erinnerungsvermögen (Stichwort nicht erledigte Arbeitsaufträge) und das alles bei einer unverwundlich guten Stimmungslage. Liebe Agnes, Du arbeitest ja in Teilzeit für den Landesvorstand, Du bist Ansprechpartnerin für unsere ehrenamtlichen Aktiven, Du koordinierst die Tätigkeit unserer Hauptamtlichen und Du sorgst in Deiner Funktion als stellvertretende Bundesvorsitzende für die reibungslose Zusammenarbeit zwischen dem Bund und Bayern. Ich freue mich über Deine Kandidatur. Übrigens, wenn man den Vorstellungsbogen genau liest, fällt einem bei Agnes eine wichtige Veränderung auf. Bei Beruf steht Tierärztin, beim letzten Mal stand dort Tiermedizinstudentin. Liebe Agnes, wir alle gratulieren Dir zum „Viechdokter“.

Schlussappell:

Liebe Parteifreunde,
wir in der ÖDP leisten echte Friedenspolitik,
weil wir durch unser Eintreten für eine weltweite ökologisch-soziale Marktwirtschaft für faire Entwicklungschancen in allen Ländern sorgen,
weil wir durch die Umstellung auf 100 Prozent erneuerbare Energien den Konflikten und Kriegen um Kohle, Öl und Gas die Grundlage entziehen
weil wir für eine am Gemeinwohl orientierte Wirtschaftsweise, eine Gemeinwohlökonomie, werben und
weil wir uns nicht scheuen, auch die Lebensstilfrage zu stellen.

Wir in der ÖDP kämpfen für die Zukunft unseres Landes, für die Zukunft unserer Kinder und Enkel,
weil wir uns dagegen stemmen, falsche Wege weiterzugehen,
weil Wachstum um jeden Preis alles zugrunde richtet – unsere Werte, unser Land, unsere Erde, unsere Zukunft.

Liebe Parteifreunde, dafür lohnt sich unser Einsatz!
Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

F.d.R.
Klaus Mrasek